

Pflanzenbautage finden statt

Neuerungen für die Landwirtschaft – Pestizide und Maiszünsler

WEISSENBURG – Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weissenburg (AELF) lädt zu seinen diesjährigen Pflanzenbautagen ein. Sie finden statt am Dienstag, 30. Januar, im Gasthaus Rockenstube in Emetzheim sowie am Mittwoch, 31. Januar, im Gasthaus Kleemann in Pfofeld statt. Beginn ist jeweils um 9 Uhr und Ende gegen 12:45 Uhr. Es geht unter anderem um die neue Düngemittelverordnung und eine bienenfreundliche Landwirtschaft.

Inzwischen gilt die neue Düngerverordnung mit ihrem vielfältigen Regelwerk. Ernst Hilmer vom AELF Weissenburg informiert darüber, was aktuell zu beachten ist. Dr. Wendland von der Bayerischen Landesanstalt stellt in Emetzheim die Düngedebriefung vor, für die aktuell das erforderliche EDV-Programm fertiggestellt worden ist. Zusätzlich informiert er über den betrieblichen Nährstoffvergleich. In Pfofeld übernimmt diese Themen Reinhold Weber vom Fachzentrum Agrarökologie in Uffenheim.

Pestizide Grund für Bienensterben

Gerhard Müller-Engler von der Staatlichen Fachberatung für Bienenzucht setzt sich zudem mit dem Thema „Partnerschaft Imkerei und Landwirtschaft“ auseinander. Zuletzt waren die in der Landwirtschaft verwendeten Pestizide als ein Grund für das Bienensterben genannt worden.

Dieter Proff vom AELF Ansbach geht auf den Maiszünsler ein, der im vergangenen Jahr wieder vermehrt in den Feldern der Region zu finden gewesen sei. Er versucht die Frage zu klären, ob man dem Schädling auch ohne Pestizide und stattdessen mit Bodenbearbeitung und Nützlingen Herr werden kann. Darüber hinaus stellt er Ergebnisse im Getreidebereich vor und informiert über Rechtliches beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Pleinfelder lassen Felder in Togo sprießen

Ein Heidecker gründete vor 30 Jahren den Kolpingsverband Peru – Spenden stammen aus Kleidersammelaktion in der Rezatgemeinde

PLEINFELD – Die Kolpingfamilie Peru hat mittelfränkische Wurzeln. Sie wurde 1988 vom gebürtigen Laibstädter Comboni-Missionar Pater Josef Schmidpeter gegründet. Bis heute hält die Verbindung zwischen den beiden katholischen Verbänden. Jetzt überwiegt die Pleinfelder Kolpingfamilie eine Spende in Höhe von 1000 Euro für die Kolpingarbeit in Peru und Togo. Der Kolping Diözesanverband Eichstätt pflegt mit den Nationalverbänden Peru und Togo eine Partnerschaft.

Der aus dem Heidecker Ortsteil Laibstadt stammende Schmidpeter lebt heute in der peruanischen Stadt Arequipa und ist sich sicher, die richtige Wahl getroffen zu haben. Die Sorge um Kranke und Arme sei seine Berufung, sagt er. Gerechtes wird er ihr in der 40 000-Seelen-Pfarrrei Buen Pastor in Arequipa. Schmidpeters größte Leistung ist der Aufbau der beiden Polikliniken „Espiritu Santo“, in denen täglich 2000 Menschen von 140 Fachärzten betreut werden. Aktuell fehlt dem Pater Geld, um einen Aufzug in einem Altenheim bauen zu können. Mit einem Lift könnte die Aufnahmekapazität in der sehr familiär konzipierten Einrichtung verdoppelt werden. Hier unterstützte die



Kolping engagiert sich in Togo in der Verbesserung des Feldbaus und bildet afrikanische Landwirte weiter, wie sie mit einfachen Mitteln höhere Erträge erwirtschaften können. Fotos: Kolping

Pleinfelder Kolpingfamilie die Arbeit des Missionars mit 300 Euro.

350 Euro wurden für die Stärkung der Kolping-Verbandsarbeit in Peru weitergeleitet. Die „Kolpinger“ wollen sich spirituell, sozial und wirtschaftlich weiterentwickeln, heißt es in einer

Pressemitteilung. Sie wollen sich in Kolpingsfamilien, Regionalverbänden und auf nationaler Ebene zusammenschließen, um wirksam beim Aufbau der Zivilgesellschaft in ihrem Land mitzuarbeiten. Ihr Ziel ist eine gerechte Gesellschaft. Das Kolpingwerk in Peru setzt dabei zunehmend auf ehrenamtliche Mitarbeiter. Zum einen ist dies notwendig, weil die Geldmittel für hauptamtliche Mitarbeiter fehlen. Zum anderen will man ganz bewusst auch bei der Verbandsarbeit den Selbsthilfedanken umsetzen. Also packen die Mitglieder selbst an.

Finanzierung als Herkulesaufgabe

Die Finanzierung der Verbandsarbeit ist trotzdem eine Herkulesaufgabe, für die das Kolpingwerk Peru noch Unterstützung braucht. Vor allem die Reisekosten für die notwendigen Besuche vor Ort und auf nationaler Ebene sind kaum zu stemmen. Aber auch die Weiterbildung der Ehrenamtlichen ist sehr wichtig.

Weitere 350 Euro wurden für die ländliche Entwicklung beziehungsweise die Bekämpfung des Hungers in Togo gespendet. Da die Bauern in dem westafrikanischen Land unter ausge-

dörrten und nährstoffarmen Böden leiden, hat Kolping begonnen, sie in alternativen Anbaumethoden zu schulen. Zu diesem Zweck hat der Verband in verschiedenen Regionen Schulungsfelder angelegt, auf denen nach herkömmlichen und nach neuen Anbaumethoden gearbeitet wird.

Ein ganz wichtiger Faktor ist dabei der Kompost. Mit Hilfe von trockenem Gras, Pflanzenresten und dem Tierdung von Ziegen und Hühnern wird ein Komposthaufen errichtet. Im Vergleich wird schnell deutlich, welche Vorteile die Umstellung auf einen angepassten Landbau bringt. Der Erfolg gibt dem Verband Recht. Das verbesserte Saatgut und die Durchsetzung neuer Anbaumethoden haben bereits soviel Erfolge gezeigt, dass immer mehr Kolpingsfamilien diesen effektiven Landbau anwenden. Sobald die Bauern so viel ernten, dass sie ihren Überschuss verkaufen können, hilft Kolping bei der Vermarktung und zeigt ihnen, wie man die Produkte so verarbeitet, dass sie gut zu konservieren sind.

Das Pleinfelder Geld stammt aus der Altkleider- und Schuhsammlung sowie eigenen Mitteln der Kolpingsfamilie.



In Laibstadt geboren, in Peru seine Bestimmung entdeckt, der Comboni Missionar Josef Schmidpeter.